

## 50 Jahre „Bundesgartenschau Essen 1965“

In diesem Jahr feiert der Grugapark ein besonderes Jubiläum: 50 Jahre Bundesgartenschau, kurz BUGA. Am 29.4. 1965 wurde die Bundesgartenschau im Beisein von Bundespräsident Heinrich Lübke feierlich eröffnet. Bis zum offiziellen Ende im Oktober 1965 besuchten über fünf Millionen Menschen die Gartenschau, trotz eines verregneten Sommers. Das Interesse der Essener war schon deshalb so enorm groß, weil „ihre“ Gruga anlässlich der Bundesgartenschau ein beinahe vollständig neues Aussehen erhielt. Die alte Gruga war Geschichte, der neu gestaltete Park präsentierte sich vergrößert und verjüngt. Die BUGA von 1965 verlieh dem Park im Wesentlichen sein bis heute gültiges Erscheinungsbild.

Die größten Unterschiede zu der Gruga vor den Umbaumaßnahmen bestanden einmal in der gewaltigen Vergrößerung des Geländes und zum anderen in der Veränderung des inhaltlichen und damit auch gestalterischen Konzeptes. Der Grugapark wuchs um fast das Doppelte auf etwa 60 ha und auf dieser hinzugewonnenen Fläche südlich der Lührmannstraße entstand der neue Spiel- und Sportbereich. Für die Parkerweiterung mussten 600 Kleingärten der Kruppschen Kleingartenanlage zwischen Norbert- und Lührmannstraße sowie die städtische Gärtnerei abgerissen werden. Der Kühlenhammerweg wurde Richtung Sommerburgstraße verlegt.

Die Bauarbeiten zur Umgestaltung der Gruga begannen bereits 1962. Es sollte die bis dato größte Baumaßnahme in der Geschichte der Stadt Essen werden. Neun große Brücken wurden gebaut, 10.000 qm neue Wegefläche entstanden, 300.000 Kubikmeter Erde wurden bewegt, das gesamte Bodenprofil veränderte sich durch Um- und Ausgrabungen. Ziel war es, den benachbarten Botanischen Garten, den alten Grugapark sowie das Erweiterungsgelände zu einer Einheit zusammenzuführen. Ein neuer Haupteingang neben der 1958 errichteten Grugahalle ermöglichte nun auch den Zugang von der Alfredstraße.

Um die gestalterischen Neuerungen der BUGA besser einordnen zu können, soll hier kurz die Gruga in der Zeit vor 1965 skizziert werden. Eröffnet wurde die „Große Ruhrländische Gartenbau-Ausstellung“ 1929. Auf einer Fläche von etwa 23 ha fand hier eine Leistungsschau des westdeutschen Gartenbaus statt mit der Absicht, nach Ende der Ausstellung die Gruga als Volkspark bestehen zu lassen. Kennzeichnend für die damalige Gruga waren streng achsial angelegte Wege und eine aufwändig inszenierte Gartenbaukunst. Die Besucher sollten staunend die effektiv dargebotenen botanischen und architektonischen Schöpfungen bewundern. Dieser Ansatz der passiven Erholung setzte sich auch 1938 fort, als mit der „Reichsgartenschau“ eine weitere Gartenbauausstellung für Veränderungen und Umbauten sorgte. Nach den Zerstörungen des Krieges knüpfte man in Essen bald wieder an die Tradition der Gartenbauausstellungen an und eröffnete 1952 zum zweiten Mal eine „Gruga“, die bereits weniger architektonisch als vielmehr landschaftlich gestaltete Formen aufwies und damit dem allgemeinen Bedürfnis nach mehr Offenheit und Freiheit entsprach.

Bereits 1959 stimmte der Rat der Stadt Essen dem gewaltigen Bauprojekt zu. Ausdrücklich sollte die aktive Freizeitgestaltung dabei einen inhaltlichen Hauptschwerpunkt bilden. Zugleich setzte sich die bereits 1952 erkennbare Tendenz einer landschaftlich orientierten Gartengestaltung weiter fort. Als sichtbarstes Zeichen dieser geänderten Auffassung löste sich eines der letzten gartenarchitektonischen Motive der Gruga auf: Die ehemals kreisrunde Dahlienarena erhielt ihre heutige Hufeisenform und öffnete sich Richtung Botanischer Garten.

Auch das Logo der BUGA versinnbildlicht diese neue, dem Zeitgeist entsprechende Gestaltung. Der Grafiker Horst Melles wählte wiederum eine rote Tulpe als Motiv. Im Gegensatz zu den akkurat und klar konturierten Blütendarstellungen von 1929 und 1952 zeigt Melles Tulpe jedoch eine mit leichtem und luftigem Strich skizzierte, asymmetrische Tulpe.

Weitere, bis heute bestehende Wahrzeichen kamen 1965 neu in den Park: das Wasserbecken nahe des Haupteingangs mit der im Volksmund „Bleistifte“ genannten Wasserfontäne, der Lesepavillon, der Tierhof oder die Tummelwiese. Die Möglichkeiten einer aktiven Freizeitgestaltung im Grünen waren nun für die Besucher in ausreichender, vorher nicht da- gewesener Form vorhanden. Es gab Minigolf, Tennisplätze, Trampoline, Ponyreiten, Rollschuhlaufen, Schach, Bade- und Planschbecken, Gondelteich, Schifflibecken und natürlich die Möglichkeit, auf den großzügigen neuen Rasenflächen Ball zu spielen oder sich einfach nur zu entspannen. Noch in den 50er Jahren durfte der Rasen in der Gruga nicht betreten werden, nun diente rund ein Drittel des Parks der sportlichen Aktivität. Und über noch eine Neuerung konnten sich die Essener freuen: Die nun befestigten Hauptwege ermöglichten erstmals seit 1929 eine ganzjährige Öffnung des Parks. Auch die bislang bestehende Trennung zwischen Botanischem Garten und Gruga konnte endlich überwunden werden – das Ganze wurde nun zum Grugapark Essen. Anstelle eines Waldtals erstreckte sich nun das mit 15.000 Kubikmetern größte Gewässer des Parks, der Margarethensee, benannt nach Margarethe Krupp.

Desweiteren entstand ein mit Spitzdach versehener Musikpavillon, an dessen Stelle seit Mitte der 80er Jahre der heutige Musikpavillon steht. Sondergärten wie „Friedhof und Grabmal“ oder „Heim und Garten“ waren nur während der 172tägigen Dauer der Ausstellung zu sehen. Die großen Kinderspielflächen wurden angelegt: der Spielplatz „Vogeldelle“, in einem Tal nahe des Haupteingangs gelegen, und der Spielplatz mit Gondelteich am Ausgang Grugabad, welches ein Jahr zuvor Eröffnung feierte. Das bereits bestehende Aquarium mit benachbartem Seehundbecken wurde um das Terrarium ergänzt. Naturkundliche Betrachtungen ermöglichte das neu errichtete Tropenhaus, Informationen rund um das Thema Flora und Fauna erhielten die Besucher im Haus des Waldes oder im Bienenlehrgarten.

Nach der offiziellen Beendigung der Bundesgartenschau am 17.10.1965 wurden lediglich die Sondergärten zurückgebaut. Mit der Umgestaltung zur BUGA 1965 vollzog der Grugapark den bis heute sichtbaren Schritt vom Volkspark, der zum Flanieren und zur ruhigen Naturbetrachtung einlud, hin zu einem den heutigen Bedürfnissen entsprechenden Naherholungspark mitten in der Großstadt.

Astrid Schröder-Mlodoch

Januar 2015